

Berungspreis:

Für Dresden vierjährlich 2 Mark 80 Pf., bei
den Kaiserl. deutschen Postanstalten vierjäh-
rlich 3 Mark; außerhalb des deutschen Reiches
tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Einsame Nummern: 10 Pf.

Ankündigungsgebühren:

Für den Raum einer gespaltenen kleinen
Schrift 20 Pf. Unter „Eingangsdruck“ das dazugehörige 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernseiten entgeg. 10 Pf. pro Tag.

Erscheinen:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage abends.
Fernsprech-Anschluß: Nr. 1294.

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich:
Hofrat Otto Banc, Professor der Litteratur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Anklängungen anwärts:

Leipzig: Fr. Brandstetter,
Kommissarische des Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Bremen-Frankfurt
a. M.: Hämmerle & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-
Prag-Lipsia-Frankfurt a. M.-München: Rud. Moos;
Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Deutsches
& Co.; Berlin: Insel-Auslandsk.; Dresden: Paul Kühlbach;
Hannover: C. Schäffer; Halle a. S.: J. Borch & Co.

Herausgeber:

Königl. Expedition des Dresden Journals.
Dresden, Zwingergasse 20.
Fernsprech-Anschluß: Nr. 1295.

Nachbestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für die Monate August und September werden zum Preise von 1 M. 70 Pf. angenommen für Dresden: bei der unterzeichneten Expedition (Zwingerstraße Nr. 20), für auswärts: bei den betreffenden Postanstalten zum Preise von 2 M.

In Dresden-Reichenbach können Bestellungen abgegeben werden in der Hofmusikalienhandlung des Herrn Adolf Brauer (G. Blödner), Hauptstraße 2 und bei Herrn Kaufmann G. Siegmeyer (Albertplatz am Alberttheater), wohlst auch Ankündigungen zur Besförderung an unser Blatt angenommen werden, und bei welchen ebenso wie bei Herrn Kaufmann G. Eschler, in Firma Oskar Schröder Nachf., Pillnitzer Straße, Ecke Biegelstr., dem Bahnhofsbuchhändler Herrn Weigand (böhmis. Bahnhof), Herrn Kaufmann Simon, Circusstraße 24, Ecke Pillnitzerstraße, Herrn Kaufmann August Bensch, Schmiedegäßchen 2, Ecke der Hauptstraße, und Herrn Kaufmann Leibr. Wesser, Prager Straße 50, einzelne Nummern des „Dresdner Journals“ zu haben sind.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.
(Zwingerstraße Nr. 20, in der Nähe des neuen Postgebäudes.)
Fernsprech-Anschluß Nr. 1295.

Amtlicher Teil.

Dresden, 25. Juli. Der bisherige Bischofsrat Dr. theol. Ludwig Wahl, Bischof von Caecus, ist von dem päpstlichen Stuhle zum apostolischen Bischof in den Königlich-Sächsischen Erzdiakonie ernannt und nach erfolgter Anerkennung von Sr. Majestät dem Könige in Gegenwart des Staatsministers und Ministers des Cultus und öffentlichen Unterrichts hente in dieser Eigenschaft verpflichtet worden.

Sr. Majestät der König haben Allergnädigst genehmigt, daß der Kreishauptmann Freiherr von Hansen zu Zwischen und der Amtshauptmann Freiherr von Welt zu Plauen das von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Reuß d. L. einem Orden von ihnen verliehene Ehrenkreuz 1. Klasse annehmen und tragen.

Nichtamtlicher Teil.**Telegraphische Nachrichten.**

Brüssel, 24. Juli. (W. T. B.) Beim Empfang einer wallonischen Deputation von Belgien sagte der französische Gesandte Bourée, die belgische Regierung habe Frankreich alle Verhügungen in Bezug auf die Raabefestigungen gegeben. Dieselben bedrohten nicht Frankreich, sondern wären ein Riegel an den Pforten Belgiens. Belgien würde gegen jede Macht sein, die zuerst in sein Gebiet einzfallen würde, aber ein solcher Angriff werde niemals von Frankreich kommen, welches daran interessiert sei, daß die belgische Verteidigungskraft so groß als möglich wäre.

Feuilleton.

Die Muttergottes von Bickenstein.

Eine Geschichte aus den bayerischen Bergen.

Von Friedrich Wolf.

(Fortsetzung.)

Er hätte auch jedenfalls sein Vorhaben ausgeführt, wenn nicht eine abenteuerlich aussehende Gestalt, die sich in diesem Augenblick singend dem Bucherbauer näherte, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen hätte. Es war ein junges Bauernmädchen, das, auf eine seltsame phantastische Art aufgeputzt, hüpfend und singend auf der Straße daherkam. In die Haare, die aufgelöst über dem Rücken hinunterhingen, hatte sie Blumen und grüne Zweige geflochten und an ihrem grüllfarbenen Gewande waren unzählige bunte Bänder, Glasperlen und sonstiger Glitterndes angebracht. Das Gesicht des Mädchens war sehr schön, aber seltsam verstört und ein eigenartliches Heiter störte in den unruhigen Augen.

„Se, 's Narrenwaberl,“ riefen die Burschen und bildeten lachend eine Gruppe, durch die die Irrengäste niedrig und lächelnd schritten. „Herrgott, hat sich die wieder 'ausstaffiert heut'! Na, da wird der Bucherbauer weiter keine Freude hab'n, wenn er die sieht!“

Das Mädchen schrie, ohne sich um die Spottreden der Burschen zu kümmern, rasch vorwärts und blieb endlich vor dem Tische, an welchem Wolf und der Bucherbauer saßen, stehen. „Grüß Dich Gott, Simer,“ sagte sie und drängte sich schmeichelnd an die Seite des Letzteren. „Gest, heut' macht aber mit mir g'wiss

einen Tanz? Ich hab' heut' mein schönes Gewand angelegt, damit Du Dich mit mir net z'schmen braucht.“

Die Burschen brachen in lautem Jubel aus, der Bucherbauer aber, in deinem bleichen Gesicht die Horrore gestiegen war, stieß mit einem wilden Fluche das Mädchen vom Tisch. „Blig,“ schrie er wütend, „kommt denn das verrückte Weibsbild überall hin? Na, das D' mir aus'm Gesicht gehst, sag' ich, ich will' mir wischen von Dir!“

Die Irrengäste aber, die zu Boden getaumelt war, raffte sich wieder auf und flammerte sich aufs neue an seinen Arm. „Schlag' mich net, Simer,“ rief sie weinend, „und jag' mich net von Dir! Warum willst denn jetzt nig' mehr von mir wissen? Es hat doch amal a Zeit geben, wo Du mich so gern ghobt hast —“

Der Bucherbauer rüttete sich, schwankend vor Wut und mit den Zähnen knirschend, frei zu machen, aber es gelang ihm nicht, denn die Irrengäste klammerten sich nicht adhäftig an die Söhne, die sie erhielt, nur noch fest an ihr. „Was steht denn da, Wolf, wie a angewalster Türl?“ rief er leuchtend. „Auf der Stell' hält' mir und reiß' mir das narre Mensch da weg, aber Du hast die letzte Woh' mit mir getrunken!“

„Oho,“ rief Wolf, der mit grinsendem Lächeln und ohne sich von der Stelle zu bewegen, den Gang mit angeschaut hatte, „ soll ich Dir Lust machen? Das wird gleich geschehn sein!“

Er sprang hinzu, packte die Irrengäste mit rauher Faust bei der Kehle und schüttelte sie aus Leibeskräften. Die Arme sank mit einem halberstolzen

des Ministeriums des Innern vom 6. Juli 1886 — Dresdner Journal Nr. 156 — hiermit bekannt gemacht. Leipzig Zeitung Nr. 155.

Bon den Vertretern der Betriebunternehmer sind gewählt beziehentlich wiederholte worden

als erstes nichtständiges Mitglied:

Konf. Leopold Offermann in Leipzig,

als dessen 1. Stellvertreter:

Händelskammerpräsident Arthur Robert Georgi

zu Wysan i. B.

als dessen 2. Stellvertreter:

Finanzrat Ernst von Seydel zu Dresden,

als zweites nichtständiges Mitglied:

Gabrielescher Albin Türke zu Dresden,

als dessen 1. Stellvertreter:

Finanzrat Hugo Donath zu Dresden,

als dessen 2. Stellvertreter:

Hauptmann und Intendantur-Assessor Jäckel

zu Dresden.

Bon den Vertretern der versicherten Arbeiter sind gewählt worden

als erstes nichtständiges Mitglied:

der Expedient Hugo Schmidt zu Wysan i. B.

als dessen 1. Stellvertreter:

der Fabrikarbeiter Hermann Markhardt

zu Reichenbach i. B.

als dessen 2. Stellvertreter:

der Maschinendreher Richard Adalbert Franke

zu Frankenberg,

als zweites nichtständiges Mitglied:

der Tischler Ernst Robert Arnold zu Chemnitz,

als dessen 1. Stellvertreter:

der Sattler Eduard Adolf Hermann Lößler

zu Chemnitz,

als dessen 2. Stellvertreter:

der Strumpfoblarbeiter Karl Bernhard Beckert

zu Stollberg.

Ministerium des Innern.

Für den Minister:

Böttcher.

Lippmann.

Die Versicherungs-Altriengesellschaft Allianz zu Berlin hat neben Dresden auch die Städte Leipzig und Chemnitz als Sitz für den Geschäftsbetrieb im Königreich Sachsen erwählt.

Dresden, am 21. Juli 1890.

Ministerium des Innern.

Abteilung für Alterbau, Gewerbe und Handel.

Böttcher. Krebs.

London, 25. Juli. (Tel. d. Dresden. Journ.)

Im Unterhause beantragte Phillips gegen Mittwoch die Verwerfung der Helgolandbill. Smith beantragt den Schluß der Debatte, welche hiernach auf erstes vertragt wurde.

Eine Lloydswelle aus Rio de Janeiro meldet den Untergang des Hamburger Dampfers „Buenos Ayres“ bei den Falklands. Die Mannschaft und Passagiere sind gerettet.

Hendaye, 24. Juli. (W. T. B.) Die aus Catalonen eilauenden Nachrichten über die Ausländer laufen sehr ernst. Die Bewegung habe Ausdehnungen angenommen, welche die öffentliche Ordnung gefährdeten. Wie verlautet, ist General Martius Campos mit außerordentlichen Vollmachten zur Beliebung des Konflikts entsandt worden. Wahrscheinlich wird morgen in ganz Catalonia der Belagerungszustand proklamiert werden.

Buenos Ayres, 25. Juli. (Tel. d. Dresden. Journ.) Nach einer Meldung des „Neuternen Bureaus“ läuft das Gerücht um, daß der Kriegsminister demissionieren wolle.

Dresden, 24. Juli.

Bei neufländischen Fischen.

Der neufländische Fischereikrieg ist noch immer nicht beigelegt worden. Frankreich verharrt, daß die vermeintlichen Rechte ihrer Landesangehörigen preisgegeben. Was sehr leicht eine Verstärkung des Zweistes hervorruhen kann, ist der Umstand, daß Frankreich mit der allergrößten Ruhe der weiteren Entwicklung der Dinge zuzusehen vornahm, während England alle Ursache hat, eine schlesische Erledigung der Sache herbeizuführen, die die neufländische Bevölkerung in der heftigsten Aufregung ist. Diese unter den obwaltenden Umständen ja erfahrbare Stimmung der Neufländer hat bereits dahin geführt, daß die englische Regierung sich der peinlichen Aufgabe hat unterziehen müssen, einige Kreuzschiffe nach Neufland zu entsenden, um die Rechte der französischen Fischer gegen Gewaltthäufigkeiten der eigenen Landesangehörigen zu schützen. Die Ursachen dieses Zweistes wurden erst langsam an dieser Stelle ausführlich von uns dargelegt. Wie lassen im Abschluß hieran noch die Auslöschung eines Londoner Mitarbeiters der „Nationalzeitung“ folgen, welche über einige Einzelheiten der Frage weiteres Licht verbreitet. Der Ge- nannte schreibt:

Bekanntlich erhielt England die Insel Neufland im Frieden zu Utrecht 1713 unter der Bedingung, daß französische Fischer während der Saison unbehindert auf den Bändern nicht nur fischen, sondern auf der Insel selbst landen dürfen zum Trocknen und Räuchern der Fische; die legitime Festigung dieses Vertrages 1815 beschränkte dieses Recht auf die West- und halbe Nordostküste.

Das Land entwidmet sich nur langsam und man konnte hoffen, daß, ehe größte Schwierigkeiten entstanden, der Vertrag mit den veränderten Verhältnissen gegenstandslos werden und wie viele seinesgleichen sonst eingeschlossen würden. Bei der jährlich geringeren Radfrage nach Steckfisch und dem geringeren Verdienst kamen auch von Jahr zu Jahr weniger Schiffe von Frankreich nach dem Gewässer von Neufland. Da erhielt die französische Regierung zur Hebung ihrer Fischerei ein Gesetz, welches praktisch den französischen Fischern eine Prämie von 75 Proz. vom Wert exportierter Fische gibt. Die natürliche Folge war ein plötzliches Wiederansteigen der französischen Fischerei in Neufland, da, so unterstellt, die Franzosen ihre Rivalen auf allen Märkten unterbieten

Schwierigkeit in die Knie und der rohe Bursche hob' schon die Faust, um sie auf Haupt und Schultern zu legen, die streitenden Parteien gestellte. „Gebt Ruh', ihr Leute!“ rief sie, „und hört mir auf mit der Schimpferei! Ich werd' einen jeden, der sich das net merken will, auf der Stell' zeigen, wo der Zimmermann das Loch gemacht, denn's Streiter und's Rauhen leid' ich einmal net bei mir! — Und Du, Oswald,“ wandte sie sich an den Jäger, „wirst am besten thun, wenn Du gehst und die Buben da mindest, damit der Spuket net noch amal losgeht! Aber g'reut' hat's mich, daß Du Dich um das arme Ding so ang'nommen hast! Das is schon von Dir, daß du's dich in die g'schickte Wadself“

Der Jäger hatte inzwischen seine Büchse gefeuert und den Burschen in Ruh' gelegt. Deut' nicht er der Bursch freundlich zu, ergriff die Hand des Mädchens und schickte sich an, mit demselben den Garten langsam zu verlassen. Die Burschen schauten ihm wohl mit finstern Blicken nach, aber sie schienen angenehlich keine Lust mehr zu haben, die Feindseligkeiten aufs neue zu beginnen und der Jäger konnte sich mit seinem Schüling ungehindert entfernen.

(Fortsetzung folgt.)

„Der Prinz von Homburg.“ Nach archivischen und anderen Quellen von Dr. Joh. Jungfer. Berlin, Verlag von Kurt Brachwogel.

Der Verfasser hat es sich mit vieler Energie angelegen sein lassen, über eine hervorragende und anziehende Persönlichkeit unserer deutschen Vergangenheit eine sehr fühlbare Lücke in der Geschichte auszufüllen. Es könnte nicht fehlen, daß in dieser Lücke, die nun

gezogen werden muß, wonach England seinen ganzen Einfluß aufwenden muß, um eine Verständigung herbeizuführen.

Nachdem die Versicherungsanstalten zur Durchführung der Invaliditätss- und Alterversicherung errichtet worden sind, wird nunmehr innerhalb derselben zur Wahl der Aushilfsmitglieder geschritten. Verschiedene preußische Provinzen sind bereits zu diesem Zweck in Wahlkreise geteilt worden, welche die gleiche Anzahl von Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten zu wählen haben. Nach dem Gesetze soll der Aushilfus mindestens aus je fünf Vertretern beider Teile bestehen. In den meisten Versicherungsanstalten wird er aus mehr Vertretern, in manchen aus der doppelten Anzahl, zusammengesetzt werden. Die Wahl derselben erfolgt für diejenigen Versicherungsanstalten, welche die Grenzen eines Staatsgebietes nicht überschreiten, nach einer Wahlordnung, welche von der Landeszentralbehörde oder der von dieser bestimmten Behörde erlassen wird, unter Leitung eines Beauftragten dieser Behörde. Für gemeinsame Versicherungsanstalten tritt die fürzlich veröffentlichte, durch das Reichsversicherungsaamt erlassene Wahlordnung in Kraft. Für Sachsen ist die betreffende Wahlordnung bekanntlich schon unter 10. Mai vom Königl. sächsischen Landesversicherungsamt erlassen worden. Die Zahl der zu wählenden Aushilfsmitglieder beträgt in Sachsen 18, von denen je die Hälfte dem Stande der Arbeitgeber und der Versicherten angehören hat. (D. R.)

Die "Conservative Correspondenz" schreibt: Der Kreuzgang der Konzils wird in der Presse immer noch erörtert. Bekanntlich ist der Kurs nicht vom Publizist, sondern von dem betreffenden Bankkonsortium, das einen großen Teil der Aktie, der bisher noch nicht begeben war, plötzlich auf den Markt war, "gedrückt" worden. Gleichzeitig stimmten die drei Börsen nahestehenden Blätter ein Lamento über den niedrigen, "unpopulären" Anfang des Konzils an und gaben zugleich der Erwartung Ausdruck, daß die demnächst neu aufzulegende Aktie unter "günstigstem Bedingungen" erfolgen werde. Gegenwärtig sind die Wünsche dieser Art allerdings vertummt, und es ist anzunehmen, daß die möglichen Börsentreize dem neuen Finanzminister gegenüber zunächst eine abwartende — vielleicht auch hoffnungsvolle — Stellung einnnehmen wollen; denn die frühere Aktion richtete sich wesentlich gegen den nunmehr in den Ruhestand getretenen Hrn. v. Scholz, der sich den interessierten Börsentreize gegenüber durchaus nicht entgegenkommend zeigte. Wir hoffen indessen, daß auch unter Hrn. Miquel in dieser Beziehung der Kurs der alte bleiben wird. Doch nicht die erwähnten Aspirationen der Börsentreize veranlassen uns, auf das Fallen der Konzils zurückzukommen, sondern ein Artikel der "Freisinnigen Zeitung", welcher den Kurzübergang "einfach" dadurch erklärt, "daß das deutsche Reich und das Preußen den Kredit den sie auf dem Weltmarkt haben, in der letzten Zeit stark überspannt haben." Die Ansprüche, welche das deutsche Reich für Wehrzwecke in den letzten Jahren gemacht, seien, so führt das Richterliche Organ fort, ganz erster Art gewesen, und nach der Ansicht des genannten Blattes sei die Höhe, welche die Reichsschuld bisher erreicht hat, nicht jemals das erreichbare Moment, als vielmehr die Schnelligkeit, mit der der Betrag der Reichsschuld sich in den letzten beiden Jahren gesteigert hat. "Gewiss ist," so schließt der Artikel der "Freisinnigen Zeitung", "der kurze Rückgang dieser Papiere eine ernsthafte Mahnung an die Regierung, zu prüfen, ob sie nicht in den Ansprüchen, die sie an den Kapitalmarkt stellt, bereits zu weit gegangen sei. Wenn wir auf dem betreuten Wege forschten, werden wir unsere Anleihen in Zukunft nur zu einem erheblich höheren Zinsfuß los werden." Dafür man sich angesichts solcher Ausführungen wundern, wenn das chauvinistische Ausland schadenfroh erklärt, Deutschland sei am Ende seiner finanziellen Leistungsfähigkeit angelangt! Muß man nicht aber auch hier wieder über die Einigkeit staunen, mit welcher das Richterliche Blatt sogar den durch Börsenmanöver hervorgerufenen Kurzübergang der Konzils für seinen Kampf gegen den Militarismus ausnutzen versteht?

Im Bezug auf die angeblichen Säumungen innerhalb der Sozialdemokratie veröffentlicht das "Berliner Volksblatt" verschiedene Aufsätze, vermutlich aus Freikirchenkreisen. Es dürfte sich empfehlen, von nachstehenden Stellen aus diesen Ausfällen Kenntnis zu nehmen:

Einmal vorhanden war, sich ein Jahrhundert hindurch über Leben und Handeln der poetischen Gestalt des führenden Reiterführers ein phantastisches Gewebe von Sage und Urmysterie fast un durchdringlich verdichtet. Auch das Werk eines großen Genius unserer dramatischen Literatur trug hierzu bei, indem es zwar den Prinzen von Homburg aus dem Dunkel hinter uns liegender Tage leuchtend hervorholte und seine glänzende Erscheinung jugendlich zu idealisieren, sein Herz und seine Seele verläudend zu feiern verstand, aber doch zugleich den Charakter des an sich sehr realistischen Helden mit Schwächen und dessen militärischen Handeln mit einem Fehl befestigte, welches eine geprüfte Thatsachenurkunde gründlich verneinen muß. Solche von Vorbild der Wirklichkeit abweichende Bezeichnung würde allerdings ein Dichter nach Verlangen seiner poetischen Zwecke auch dann wählen und ausführen dürfen, wenn er bereits Aufschluß über die Unrichtigkeit felshamer, aber stets mit Rechtgläubigkeit aufgewonnenen Gerüchte über das Handeln seines Heros erhalten hätte. Wie seltsam ein gleichzeitlicher Held behandelt werden, wie sehr er aber auch durch die Behandlung das richtige Urteil in der Vorstellung des Publikums verlöschten oder vielmehr dessen Platz einnehmen kann, beweist in auffallender Weise der Goethesche Egmont noch heute. Ahnliches läßt sich ja auch in Bezug auf die historisch minder wichtige Person des Schillerschen Prinzen Don Carlos sagen, der tödlichen Eros, die sieben Kinder hatte, kaum zu gedanken. Dergleichen Abweichungen von der Wirklichkeit ergeben sich nur beiläufig, wie denn überhaupt die realistische Richtstellung der geschichtlichen Vorlagen zum Drama "Der Prinz von Homburg" selbstverständlich

eine Partei, die darin vollkommen einig ist, eine neue gesellschaftliche Ordnung zu errichten und auch über die Basis, auf welcher diese neue Ordnung der Dinge zu errichten, einmütig ist, mag wohl über diese und jene und zwar tatsächliche Sorge verschiedenes Meinungen in ihrem Schoße haben, prinzipielle Gegenseite gibt es nicht. Schließlich entscheidet sehr wohl tatsächlich wie persönliche Meinungsverschiedenheiten der Gesamtheit der Partei, wie er auf den Parteitag zum Ausdruck kommt, dem sich jeder unverzerrt stellt. Die gefürchtete Disziplin der sozialdemokratischen Partei, die besteht heute noch so, wie sie sie besaß, hat, und sie wird immer beibehalten, weil jeder Einzelne weiß, daß es eine absolute Notwendigkeit ist, um diejenige Quellen im Willen und Handeln in der Partei aufrecht zu erhalten, ohne die es keinen Sieg gibt. Wer da glaubt, sich als Frontlinie zwischen den Parteivillen stellen zu können, der liegt hinaus", das heißt jeder von uns verschafft bis zum letzten, und darum handelt jeder darnach."

Wir glauben, ohne indirekt zu sein, sagen zu können,

dass die nächsten Monate wieder einmal das Bewußtsein bringen werden, daß die "Unrechtmäßigkeit der Sozialdemokratie" einzig und allein in den Augen der Gegner steht und daß die "Erhaltung der Partei" noch wie vor der Wunsche der Freunde bleibt und, wenn nicht aus wundrer Gründen, auch sonst um desweges nicht erstickt wird. Der 1. Oktober findet die Sozialdemokraten gerüstet, den Kampf mit versteckten Waffen auf erweitertem Schlachtfelde zu führen."

Der gegenwärtige Stand der Cholerarene ist weit drei Infektionshöher auf: die spanische Provinz Valencia, den Roten Meer, Hafen Camaran und das megoromanische Tiefland. Über den Entwicklungsgang der Epidemie auf spanischem Boden teilt der Telegraph das wichtigste statistische Material mit; der genannte Hafenplatz am Roten Meer ist mit dem Anfangszeitpunkt durch ein englisches, mit Kettaplatten bedecktes Transportschiff, den "Decan", vor etwa Monatsfrist heimgesucht worden, etwa seit derselben Zeit datiert das Auftreten der Cholera in Mexikanien. Dort ist es bis jetzt das wichtigste Verbreitungszentrum. Alifal steht ungekennigt, wo Cholerafälle beobachtet worden sind, mit der Tendenz eines Vorrückens der Krankheit gegen Persien und die Küstenländer des Mittelmeeres. Bei dem langsamem Ausbreitungstempo jedoch steht mit Sicherheit zu erwarten, daß die der Entwicklung des Krankheitskeimes günstigste, die heiße Jahreszeit bereits verstrichen sein wird, ehe die Grenzschiede zwischen Orient und Occident erreicht ist, so daß Europa wegen einer Cholera-invasion von Osten her sich binnen absehbarer Zeit keine Sorge zu machen notig haben dürfte.

○ Wien, 24. Juli. Zur Verwirklichung des durch die hochherige Initiative Sr. Majestät des Kaisers möglichst geforderten Gedankens der Vereinigung Wiens mit seinen Vororten, ist ein entscheidender Schritt getreten. Die von dem Statthalter Grafen Kielmannsegg einberufenen hochmünzige Vertreter der Stadt und der Vororte haben nach mehrfachen eingehenden Beratungen in ihrer letzten Dienstags-Schlusssitzung die Grundzüge des künftigen Status der Großgemeinde Wien angenommen. Der Entwurf des neuen Status soll, wie der Statthalter erklärt, bei dem im Oktober zusammenstrebenden niederösterreichischen Landtage als Regierungsvorlage eingeführt werden, damit daselbe womöglich noch vor Ablauf dieses Jahres zum Beschuß erhoben werde. Die neue Organisation könnte sodann noch vor Verlaufe der Vorbereitungsperiode bis zum 1. Januar 1892 vollendet sein. Damit würde sich eine großartige Veränderung in den Verhältnissen der Kaiserstadt vollziehen, die für ihren Aufschwung, für ihre Entwicklung nach jeder Richtung hin einen neuen hoffnungsvollen Zeitabschnitt eröffnet. — In dem neuen Gemeindegebiete wird eine Bevölkerung von nahezu anderthalb Millionen zu einem Gemeinwohl vereinigt sein, da den jetzt bestehenden zehn Gemeindebezirken noch neun aus den Vororten angelagert werden sollen. Die Verwaltung der in neunzig Bezirke eingeteilten Gemeinde wird nach dem neuen Status durch den Gemeinderat, den Stadtteil (eine neue Institution) und den Magistrat beauftragt, an deren Spitze der Bürgermeister steht, der nach wie vor vom Gemeinderat aber unter Vorbehalt der bürgerlichen Bevölkerung gewählt werden soll und dem, wie bisher, zwei Bürgermeister gewählt werden. Der Gemeinderat wird 129 Mitglieder zählen, die aus den 19 Bezirken nach Würde der Bevölkerungszahl jeden Bezirk gewählt werden. Der Gemeinderat, dessen Wirkungskreis im Begriff auf eine größere Selbstständigkeit in der Verwaltung gebahnt und in der Steuererhebung durch das neue Statut bedeutend erweitert wurde, wählt 18 Stadträte. Das "neue Wien" kann man so zuverlässiger ein glückliches Gebeinen prophezeien, als sich unter all den Männern, die zusammengetragen waren, um seine Grundlagen zu beraten, ein eindrückliches Betreiben, Gutes zu schaffen, zeigte. Das dem oft

ticht nicht zu den Bestrebungen Jungfern gehört hat. Er wollte nur dazu beitragen, daß eine wahrhaft männliche Kriegergestalt aus bewegter, für unsre Gegenwart grundlegender Zeit den Menschen der deutschen Geschichte wieder lebendig gemacht und in das richtige Licht gestellt werde.

Das maßgebende und sehr umfangreiche Altermaterial hierzu handelt sich hauptsächlich im geheimen Staatsarchiv zu Berlin und in dem Staatsarchiv zu Darmstadt, wohin 1866 die Homburger, das landgräfliche Haus betreffenden Akten übergingen. Schon früher gingen viele von den befragten Dokumenten bei dem Schiffbruch des Prinzen 1630 verloren; doch wurden sie auf seine eigene Veranlassung durch Abschriften von Originalen im schwedischen Reichsarchiv zum Teil wieder erzeugt. Was sonst zerstreut an glaubwürdigen Nachrichten vorhanden ist, war mühsamer aufzufinden und ist neben dem nötigen Verbrauch von schon Belannten (z. B. Homburgs "Ariese", Joh. Podhens "Lebenslauf" u. s. w.) gewissenhaft verwendet worden.

Es wird die Freunde der Geschichte zunächst gewiß interessieren, wenn wir hier auf eine gefügte Darlegung desartigen Punktes eingehen, welcher eben so lange Zeit hindurch die dunkle, von so vielen Anklängen und falschen Gerüchten berührte Stelle in der kriegerischen Thatigkeit des Prinzen von Homburg bildet. Es ist sein Anteil an der Schlacht von Jemappes. Zumal bildet ja dieser Element falsch dargestellte Anteil den Wendepunkt und Ursprung zur Katastrophen des wunderbaren Dramas "Der Prinz von Homburg". Der Verlauf der Jemappeler Schlacht war folgender: Bei dem kriegerischen Hin- und Her-

von kleinlichen Zwistigkeiten beherrschten Verhandlungen des gegenwärtigen Gemeinderates von allen Freunden des Wohles der Bürgerschaft Wiens nur als Muster empfohlen werden kann. Der Statthalter dankte denn auch, als er die Sitzungen der zur Bewertung des neuen Statutes einberufenen Versammlung abschloß, den Männer, welche geleitet von dem gemeinsamen patriotischen Geiste, Österreich eine große und mächtige Reichshauptstadt zu geben", diesem Zeile ihre Thatigkeit widmeten. Die gesamte Presse Wiens stimmt ein in die Anerkennung dieser Thatigkeit und ist von der Hoffnung erfüllt, daß Wien an der Schwelle einer glücklichen und frohen Zukunft stehe.

○ Prag, 24. Juli. Die Aufrugung der deutschen Bevölkerung Böhmens über die Wahl des Schuldirektors Heinrich in die deutsche Sektor des Landeschulrats findet täglich neuen Ausdruck in Kundgebungen von deutschen Bürgern und Gemeindewertern und anderen Körperschaften, wobei nun auch immer mehr eine Strömung gegen die Beteiligung der Deutschen in Böhmen statt,

welche über die endgültige Stellungnahme der Deutschen in dieser Frage Beschuß fassen wird. Man kann nur wünschen, daß das Exekutivkomitee eine Form findet, welche nicht nur der Entrüstung der Deutschen Rechnung trägt, sondern auch andererseits nicht den Chauvinisten auf der Gegenseite Böhmen auf ihre Mühle führt. Das Ausgleichswerk ist denn doch zu wichtig, als daß es durch eine Personenfrage — obwohl dieselbe in grundsätzlichen ausgleichsfeindlichen Gebrünnungen der Tschechen ihren Ausgangspunkt hat — geschädigt werden sollte. Man wird gut thun, nicht das Kind mit dem Bade auszugeben. Die Konstituierung des neuen Landeschulrats findet am nächsten Montag statt und wird unter dem Vorste des Vizepräsidenten Gabach vor sich gehen. — Wie das heutige "Prager Abendblatt" meldet, hat Sr. Majestät der Kaiser angeordnet, daß an der tschechischen Prager Universität vom Studienjahr 1891—92 an eine theologische Fakultät im Sinne des Gesetzes vom 28. Februar 1882 aktiviert werde. Diese Ergründung der tschechischen Universität dürfte in erster Linie den Beziehungen des Kardinal-Fürstbischofs von Prag, Grafen Schönborn, zugutekommen, seien, wogegen bekanntlich sein Vorgänger, der veremachte Kardinal Fürst Schwarzenberg, zu den Gegnern der Errichtung einer theologischen Fakultät an der tschechischen Universität gehörte.

○ Paris, 23. Juli. Dem Präsidenten der Republik ist auf die telegraphischen Glückwünsche, die er an den König Leopold II. zu dessen 25jährigem Jubiläum sandte, folgende Antwort zugegangen:

Ich bitte Sie, Ihr Präsident, den Ausdruck meines aufrichtigen Dankes für Ihr lebenswichtiges Bündnisgelehrte in der Frage der Delago-Eisenbahn einzugeben, die Sie mit Ihren Bemühungen, um den Betrieb der Eisenbahn in eigener Regie übernahmen, sprach sie Ihre Bereitwilligkeit aus, der Gesellschaft eine den ausgeführten Arbeiten entsprechende Entschädigung zu gewähren. Da jedoch die von den englischen und nordamerikanischen Unternehmern gestellten und von den betreffenden Regierungen vertretenen übermäßigen Entschädigungen zu gewähren. Da jedoch die von den englischen und nordamerikanischen Unternehmern gestellten und von den betreffenden Regierungen vertretenen übermäßigen Entschädigungen zu gewähren. Da jedoch die von den englischen und nordamerikanischen Unternehmern gestellten und von den betreffenden Regierungen vertretenen übermäßigen Entschädigungen zu gewähren.

Die eine von dem Geiseln, die vom König von Tahome gefangen worden waren, ein Kaufmann, ist eben in Paris angelommen. Er erzählt, daß die Missionare und Handelsleute sich darauf gerüstet hatten, die Factorie von Weidoh zu verteidigen, daß sie aber durch den Befehl eines portugiesischen Regenzen in Gefangenschaft gerieten, wo sie in der grausamsten Weise bis ans Blut gepeinigt wurden. — Die Schießeinsicht aus Österreich-Ungarn nach Frankreich ist nunmehr wieder freigegeben worden. Die Tiere werden in ein Schlachthaus eingeschlossen, dort geschlachtet und verlaufen, und kommen so in kleinerer Verbindung mit den französischen Schafen. — Graf Mühl wird morgen von London zurückkehren; gegen Ende des Monats wird er sich in Urlaub nach Deutschland begeben. — Der neue spanische Botschafter ist heute hier eingetroffen und wird im Laufe der Woche der Präsident Carnot empfangen werden. — Der Marineminister ist nach Cherbourg gereist, um das Mandat der Befreiung zu beobachten und um die Urfahnen der Schiffsschiffe festzustellen. Er hat eine Unterredung auf der Unglücksstätte in Toulon angesetzt.

— 24. Juli. (W. T. B.) Die Deputiertenkammer beriet heute das Justizsteuergebot. Der Abgeordnete Gerville Roche hat die Kommission, in die Eingabeberatung der Kommissionsvorlage nicht einzutreten. Finanzminister Bouvier und Rosimont verteidigten sich gegen diesen Antrag ans, worauf die

Generaldebatte geschlossen wurde. Die Kammer beschloß mit 253 gegen 232 Stimmen, zur Eingabeberatung überzugehen. — Eine weitere Nachricht folgte, daß die Kammer absammt den ersten Artikel des Justizsteuergebotes in der Spezialdebatte angenommen.

○ Senat interpellierte Boslon wegen der Beschlüsse betreffs Benennung von Straßen in Paris und verwarf sich namentlich gegen den einer Straße in Paris beigelegten Namen Danton als Urheber der Septemberrevolution während der Revolution. Minister Combes vertheidigte den bezüglichen Beschuß, indem er hervorholte, daß 26 Provinzhäfen den Namen Danton zur Bezeichnung von Straßen verwendeten hätten und in Pariser Auge dem Danton eine Statue errichtet worden sei. Nach einer Entgegnung Lorentz, welcher gegen jede Befriedigung des Wortes in der Vergangenheit und Zukunft protestierte, wurde der Beschlusshall geschlossen. Der Senat wird sich Montag vertagen.

○ Lissabon, 19. Juli. Der zwischen der portugiesischen Regierung einerseits und den Regierungen Englands und der Vereinigten Staaten Nordamerikas andererseits in der Frage der Lourenço Marques Eisenbahn entstandene Streitfall ist nunmehr seiner Erledigung im friedlichen Wege nahe gekommen, da sich die erwähnten Kabinette geeinigt haben, die Bestimmung der Seite Portugals den englisch-amerikanischen Interessen zu lehenden Entschädigungssumme einer Schiedsgerichte anheimzugeben. Als die portugiesische Regierung durch Dekret vom 24. Juni v. J. die Baugeellschaft erteilt Koncession wegen Nichtfüllung der Verbindlichkeiten seitens der Gesellschaft für erfolgs erklärte und übermorgen, am Sonnabend, findet hier eine Sitzung des Exekutivkomitees der Vertreterkammer der Deutschen in Böhmen statt, welche über die endgültige Stellungnahme der Deutschen in dieser Frage Beschuß fassen wird. Man kann nur wünschen, daß die erwähnten Kabinette geeinigt haben, die Bestimmung der Seite Portugals den englisch-amerikanischen Interessen zu lehenden Entschädigungssumme einer Schiedsgerichte anheimzugeben. Als die portugiesische Regierung durch Dekret vom 24. Juni v. J. die Baugeellschaft erteilt Koncession wegen Nichtfüllung der Verbindlichkeiten seitens der Gesellschaft für erfolgs erklärte und übermorgen, am Sonnabend, findet hier eine Sitzung des Exekutivkomitees der Vertreterkammer der Deutschen in Böhmen statt, welche über die endgültige Stellungnahme der Deutschen in dieser Frage Beschuß fassen wird. Man kann nur wünschen, daß die erwähnten Kabinette geeinigt haben, die Bestimmung der Seite Portugals den englisch-amerikanischen Interessen zu lehenden Entschädigungssumme einer Schiedsgerichte anheimzugeben.

○ London, 24. Juli. (W. T. B.) Im Unterhaus steht heute Unterstaatssekretär Ferguson mit, Portugal habe in der Frage der Delago-Eisenbahn eingewilligt, die Schweiz aufzufordern, drei Juristen zu Schiedsrichtern betreffend die Entschädigung zu ernennen und mit der definitiven Festsetzung der von Portugal den in Niede stehenden fremden Staatsangehörigen anzuhaltenden Entschädigungssumme zu kommen.

○ London, 24. Juli. (W. T. B.) Im Unterhaus steht heute Unterstaatssekretär Ferguson mit, Portugal habe in der Frage der Delago-Eisenbahn eingewilligt, die Schweiz aufzufordern, drei Juristen zu Schiedsrichtern betreffend die Entschädigung zu ernennen und mit der definitiven Festsetzung der von Portugal den in Niede stehenden fremden Staatsangehörigen anzuhaltenden Entschädigungssumme zu kommen. Die diesbezügliche Wahl ist auf die schweizerische Bundesregierung, welche nun seitens Portugals, Englands und der Vereinigten Staaten erhöht werden wird, ein aus drei hervorragenden Rechtsgelehrten zusammengesetztes Schiedsgericht zu ernennen und mit der definitiven Festsetzung der von Portugal den in Niede stehenden fremden Staatsangehörigen anzuhaltenden Entschädigungssumme zu kommen.

○ London, 24. Juli. (W. T. B.) Im Unterhaus steht heute Unterstaatssekretär Ferguson mit, Portugal habe in der Frage der Delago-Eisenbahn eingewilligt, die Schweiz aufzufordern, drei Juristen zu Schiedsrichtern betreffend die Entschädigung zu ernennen und mit der definitiven Festsetzung der von Portugal den in Niede stehenden fremden Staatsangehörigen anzuhaltenden Entschädigungssumme zu kommen.

○ London, 24. Juli. (W. T. B.) Im Unterhaus steht heute Unterstaatssekretär Ferguson mit, Portugal habe in der Frage der Delago-Eisenbahn eingewilligt, die Schweiz aufzufordern, drei Juristen zu Schiedsrichtern betreffend die Entschädigung zu ernennen und mit der definitiven Festsetzung der von Portugal den in Niede stehenden fremden Staatsangehörigen anzuhaltenden Entschädigungssumme zu kommen.

○ London, 24. Juli. (W. T. B.) Im Unterhaus steht heute Unterstaatssekretär Ferguson mit, Portugal habe in der Frage der Delago-Eisenbahn eingewilligt, die Schweiz aufzufordern, drei Juristen zu Schiedsrichtern betreffend die Entschädigung zu ernennen und mit der definitiven Festsetzung der von Portugal den in Niede stehenden fremden Staatsangehörigen anzuhaltenden Entschädigungssumme zu kommen.

○ London, 24. Juli. (W. T. B.) Die Deputiertenkammer beriet heute das Justizsteuergebot. Der Abgeordnete Gerville Roche hat die Kommission, in die Eingabeberatung der Kommissionsvorlage nicht einzutreten. Finanzminister Bouvier und Rosimont verteidigten sich gegen diesen Antrag ans, worauf die

Deputiertenkammer die Schiedsgerichte in der Werk war am 15. Juni Generalleutnant Woldemar v. Wrangel, ohne die Nähe des Großen Kurfürsten zu ahnen, mit der schwedischen Kavallerie nach dem Lager bei Brandenburg aufgebrochen, um über Ratenow nach Havelberg zu marschieren. Da erreichte ihm die Kunde von Blatenows Fall. Sie traf ihn so unvorbereitet, daß er auf die Wiedereroberung der Stadt gänzlich verzichtete und nur darauf bedacht, aus dem ungewissen Havellande zu entkommen und sich mit seinem Bruder, dem Feldmarschall, zu vereinen, den Weg nach dem Feldmarschall Vahe einschlug. Die Meldung, daß Wrangel in der Richtung nach Rauen marschierte, gelangte bereits am nächsten Morgen durch einen auf Kavallerie ausgeschickten Offizier in das Lager bei Ratenow, also schon der Tag, als der Kavallerieaufmarsch für die Eröberung dieses Ortes beendet war, und folglich sah der Kurfürst den fühnen Kavallerie ohne die Ankunft des Kavallerieaufmarsches an. Mit diesem Terrain mochten in der Umgebung des Kurfürsten nur wenige vertraut sein, wie Homburg, der langjährige Bevölkerer des benachbarten Neustadt, und niemand eignete sich besser für die Aufgabe, den Feind im Nebel und Regen aufzufinden und in dem Durchmesser von Woor, Wald und Hügeln festzuhalten. Deshalb bat Homburg, am nächsten Morgen wegen seiner Kenntnis der Gegend und weil an diesem Tage das entscheidende Treffen erwartet werden konnte, um die Führung der Avantgarde und erhielt sie mit der Weisung, den Schweden möglichst abrupt zu bringen.

○ London,

P Vor Fälschung wird gewarnt! Verkauf bloß in grün gesiegelten und blau etikettierten Schachteln.

**Biliner Verdauungs-Zeitchen
Pastilles de Bilin.**

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkaterchen, Verdauungsstörungen überhaupt.
Depots in allen Mineralwasser-Handlungen,
Apotheken und Drogen-Handlungen. 283
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

1544 Solbad Wittekind bei Halle a. S.
seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, billiger Kostenholt, vorzügliche, fürgendöfe Restauration. Logis u. durch die Bade-Direktion.

Ein jeder trinkt nur allein **OSWALD NIER'SCHEN**

Nr. 167.

„Ungesegneten Wein.“

PREIS-COURANT

meiner chemisch untersuchten, garantiert reinen, ungegossenen, gesunden franz. Naturweine.

	per 5 g. Bordwein d. h. ca. 1/4	per 1/4	per 1/2	per 1/1
Nationalwein, rath u. weiß, Tisch- u. Knippe-				
wijn, best. Ersatz u. gesunder als n. g. „alte Bönn“ gegen Zuckerkrankheit stark wirkend.....	0.84	0.28	0.56	1.12
Minerve, roth u. weiß, übertrifft jedes s. g. Bordwein, Moden, St. Julian etc.	1.05	0.35	0.70	1.40
Garrigues, roth u. weiß, übertrifft jedes s. g. Bordwein, s. St. Edouard etc.	1.55	0.45	0.90	1.80
Clairette, roth u. weiß, übertrifft jedes s. g. Bordwein superior	1.50	0.50	1.—	2.—
Plaines du Rhône, roth, naturnah u. Ver- dauung befördernd	1.80	0.60	1.20	2.40
Baisse, weiß, naturnah, übertrifft jedes s. g. Baisse, Murat u. ist kriegerisch als Ungarw.	1.35	0.65	1.30	2.60
Grès, weiß, Murat, passend als Krankenwein, übertrifft Sherry u. Portwein; weiß, naturnah.	1.35	0.65	1.30	2.60
Château Bagatelle, roth, feuriger Wein, echten Burgund-Märken	2.25	0.75	1.50	3.—
Château d. deux-Tours, roth u. weiß, feinst. Natur- topfart, übertrifft d. feinst. echl. Bordeaux-Mark.	2.70	0.90	1.80	3.60
Cognac, französischer	4.50	1.50	3.—	6.—
Muscat de Frontignan, Malaga und Madère, alt.....	3.75	1.25	2.50	5.—
Natur-Champagner } „Obers“ blasse u. rosé 1/2 Fl. 3,50 R., 1/4 Fl. 6 R.				

Zentralgeschäft und Restaurant in Dresden,
Breitestrasse 18.

614

Verpachtung von Meierhöfen und Zuderfabrik's-Gebäuden.

Die zu der Herrschaft Chlumetz im Jičíner Kreise, Böhmen, gehörigen Meierhöfe und zwar:

- a) Slibowitz mit einer Area von . 420 Joch 799 □^o oder 241 ha 98,3 a,
- b) Kněžicek mit einer Area von . 202 Joch 658 □^o oder 116 ha 48 a,
- c) Blud u. Lovčice mit e. Area von 658 Joch 699 □^o oder 378 ha 90,7 a,
- d) Hlinov mit einer Area von . 241 Joch 413 □^o oder 138 ha 83,5 a,
- e) Vlkov mit einer Area von . 448 Joch 11 □^o oder 258 ha 20,3 a

gelangen entweder im ganzen oder einzeln, vom 1. März 1891 angefangen, auf 12 Jahre zur Verpachtung.

Aingleichen werden die zu der genannten Herrschaft gehörigen Zuckerfabriksgebäude in Slibowitz in Pacht gegeben.

Die Pachtbedingungen können bei der Excellenz gräflich Ries-
tyschen Domänenadministration in Chlumetz a. d. Cidline oder in der anwaltschaftlichen Kanzlei in Prag Nr. 666, I eingesehen werden.

2168

Stadtgrenze Dresden-Blasewitz.

Das weiße Schloß

im Park.

Haltestelle der Straßenbahn.
Fernverkehrsbüro Nr. 558.

Hotel

und 1971

Internationales Pensionat.

Über 100 Wohneungen in einzelnen reizenden
Gästen.

Augenemmer Berlehrort für Fremde und Deutliche.

Zur Reise empfehle ich

**Fournier-Reisekoffer
als Unikum**
der Leichtigkeit, Solidität
und Eleganz.

Größtes Lager sämtlicher
Reiseuntersilien.

Moritz Klingner,
Dresden, Anselmstrasse 4.

1897 Bazar de voyage.

Bester Fussboden-Anstrich!



über Nacht trocken!
Fiedemann's
Schnelltrocken-
Bernstein-Oelflack
mit Farben zum Selbstanstrich
Besten Fussboden-Anstrich

Ludwig. Durst, Kempten (Bayern). Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8 Uhr halten Oberhofspitze D. Reiter und der

Carl Tiedemann, Hollerstrasse, Dresden, Marienstr. 10, Amalienstr. 18, Hof- und Sophienkirche. Freitag 8

Beilage zu Nr. 170 des Dresdner Journals. Freitag, den 25. Juli 1890, abends.

Vermischtes.

* Aus Helgoland, 23 Juli, schreibt man des Kreuz-Ztg.: „Mit der Einverleihung der Insel in das deutsche Reich dürfte für Helgoland eine neue Ära beginnen. Als Vorstufe dieser Umgestaltung der Verhältnisse zeigt sich schon jetzt ein lebhafter Verkehr auf dem Immobilienmarkt“. Die Helgoländer Grundbesitzer sind bekanntlich von altersher noch zumeist auch Eigentümer einer ganzen Reihe von Ackerparzellen, die sich auf dem Oberland zu beiden Seiten der Kattwinkelallee ausdehnen. Im südlichen Teile der Insel hatte allerdings schon vor vielen Jahren die englische Regierung einen Teil des Terrains erworben, um hier seinerzeit die Befestigungen für das englische Militär aufzurichten. Das Land wurde damals mit $1\frac{1}{2}$ und 2 Hamburger Schillingen der Quadratfuß bezahlt. Nunmehr hat sich die Spekulation der dem Südwesten minder ausgedehnten Südspitze der Insel zugewandt. Ein Berliner, namens Jonas, hat hier den Anfang gemacht. Er bot zuerst 50 Pf. für den Quadratfuß. Die Helgoländer aber, welche befürchteten den Wert des Geländes sehr wohl zu schätzen wissen, wollten bei diesem Gebot von einem Geschäft nichts wissen und ließen sich erst im Unterhandlungen ein, als Dr. Jonas sein Angebot verdoppelt. Tatsächlich hat jetzt schon der genannte Herr für 1 M., $1\frac{1}{2}$ M., bzw. 2 M. für den Quadratfuß ein ziemlich ausgedehntes Terrain an der Südspitze erworben. Zuweilen aber ist den Helgoländern der Appetit noch mehr erwacht und ein hässlicher Badear verlangt jetzt schon stamm 10 M. für den Quadratfuß seines Kartoffellandes, eine Forderung, die ihm allerdings bisher noch keiner bewilligt hat. Auch in Häusern scheint sich unter deutscher Oberhoheit ein lebhafter Verkehr zu entwideln. Das am Strand an der Governor-Wagge-Terrasse belegene zweistöckige Haus Empress of India, das sieben Fensterfront hat, wurde mit einem dahinterliegenden Holzhauptsattel für 180 000 M. ausgeboten und ist jetzt trotz der ungemein hohen Preise von Kaufinteressenten benötigt worden. Alle diese Geschäfte sind fragwürdig, wenn Helgoland englisch bleibt, da nach den unter englischem Herrschaft stehenden Gesetzen kein Fremder auf der Insel Grund und Boden erwerben darf. Andererseits würde man es allerdings auch wieder ganz gern sehen, wenn Helgoland englisch oder was damit gleichbedeutend ist, wenn die Insel jeder Neuerung verschlossen bliebe, weil man fürchtet, dass Deutschland lebhafte reformatorische Vorgänge und manchen alten Schleidenian, der aber den Helgoländern Geld bringt, befürchten wird. Vor allem fürchtet man die Anlegung einer festen Landungsbrücke, die sehr leicht auszuführen wäre, die für den Helgoländer aber jeden Badegäste 2 M. weniger weit machen würde. Die diesjährige Badeaison ist eigentlich und doch auch begreiflicherweise an sich ungünstig. Das Interesse für die Insel ist zwar in Deutschland lebhaft erwacht und führt fortgesetzt auch viele Neugierige auf Stunden und wenige Tage nach dem roten Island; gerade aber das erhöhte Interesse, was die Insel in diesem Jahr bietet, hat auch andererseits zu dem Glauben geführt, daß Helgoland überschwoll sei und hat viele hässliche Badegäste vom Besuch der Insel abgehalten. Seltener hat man Ende Juli selbst in guten Gegenden, wie auf der Halligen, noch so viele Vermietungsschilder gefunden, wie in diesem Jahr. Namentlich gegen 1889 ist der Unterschied ein ganz gewaltiger, die Hamburger Ausstellung und das schöne Wetter hatten im Vorjahr ungemein belebend auf den Badeverkehr gewirkt. — Ein schwerer Unglücksfall trug sich gestern (Wittwoch) hier zu. Ein Segelboot mit sieben Personen ist gesunken; ein Schiffer und zwei der Passagiere haben den Tod in den Fluten gefunden. Schon am Morgen des Tages stand eine heftige Brandung an der Ostküste der kleinen Insel, welche die Badeattraktion veranlaßte, die Überfahrt nach der Badeinsel einzustellen. Gegen Mittag verstärkte sich der Wind noch und namentlich an der Nordspitze der Düne brachen sich mächtige Wellen. Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse wagte es der Schiffer Riedmers mit einem sogenannten Mittelboot, eine Bergungsfahrt um die Insel zu unternehmen. Mit Riedmers befanden sich an Bord des jungen Schiffer Friedrich Christ, der Sohn des alten Badepächten bekanntesten Heigoländer Früders, der Konzul Nobilis aus Hamburg und der gleichfalls in Hamburg ansässige Herr Jonasson mit einer erwachsenen Tochter und zwei Kindern. An der Nordküste schlug plötzlich das Boot um. Christ ergriff eine der Segelplanen, verschwand aber sehr bald in den Wellen; die übrigen suchten Schutz und Rettung auf dem Riel des umgeschlagenen Bootes. Sofort eilte ein anderes Boot zur Hilfe herbei; ehe die Jäschken aber das Rettungswerk vollenden konnten, waren auch Konzul Nobilis und Fräulein Jonasson in den Fluten verschwunden. Die Überlebenden wurden zum Glück gerettet; die beiden Kinder fanden sofort in kostbarem Lebensdienst.

* Statistisches. Nach einer in der „Zeitung des Vereins d. Eisenbahno“ aufgestellten Statistik der deutschen Straßenbahnen bestehen in 64 Orten 73 Straßenbahnbetriebe, welche 333 269 504 Personen gegen 40 220 359 Mark Fahrgeld auf 15 326 517 Fahrtstunden zu 80 725 266 Wagentonnenmeter aus 1349 km Geleiststrecke im Jahre 1889 beförderten. Hierzu waren verfügbart 161 Maschinen und 14 493 Pferde, sowie 3962 Wagen mit 133 386 Sitzplätzen. Während der 25-jährigen Bestandsdauer sind über 3 Milliarden Personen im Straßenbahnbetriebe befördert und hieraus über 400 Millionen Mark Fahrgeld vereinommen. Überwiegend erfolgt der Betrieb ausschließlich durch Pferdekraft. In beschaulichem Umfange ist in Crefeld, Dortmund, Duisburg, Hamburg, Karlsruhe, Magdeburg und München daneben Dampf in Gebrauch, während in Frankfurter Lokalbahnen, Wühlhausen, Freudenheim, Mannheim, die Kasseler Straßenbahn und das Berliner Dampfstrassenbahnenkonsortium ausschließlich Dampfbetrieb eingerichtet haben, endlich in Lüdenscheid und Olfenbach-Sachsenhausen Elektricität die Triebkraft bildet. Von den Betrieben des Jahres 1889 entfallen nur 1 109 902 — 0,33 % auf den elektrischen, weitere 15 535 960 — 4,65 % auf den Dampf- und die restlichen 316 623 642 — 95,02 % auf die Pferdebahnen.

* Der Papst als Erbe. Die vor einigen Tagen in Paris verstorben Marquise d'Ussis-Bellière hat in ihrem Testamente dem Papste Leo XIII. das ihr gehörige Palais auf der Place de la Concorde Nr. 6, eines der schönsten in ganz Paris, ferner das Schloß Moreuil in der Picardie, mit einer sehr wertvollen Gemäldesammlung und einen Betrag von 5 Millionen Franc hinterlassen. Die französische Regierung hat dem Papste die Zahlung der von denselben für dieses Vermächtnis zu entrichtenden Gebühren erlassen, worauf der Papst ein Dankesbrief an die französische Regierung richtete. Das oben erwähnte Palais auf der Place de la Concorde soll in Zukunft für die Pariser Rundschau als Amtssitz eingerichtet werden.

zum Antreten nicht beachteten. Nunnehin aber ist bedauerlich, zu sehen, daß solche Feindschaften zwischen den Truppen und ihren Befehlshabern überhaupt entstehen können." — Diese Zeitungsnachricht gibt nun der "Lieutenant" Veranlassung zu der folgenden ergötzlichen Schilderung des Trommlers: Räfsernenhof im Quartier Wellington. Der Oberst der Gardesgrenadiere schreitet gemächlich mit seinem Adjutanten auf und ab, eine Zigarette im Munde. Der Trompeter bläst zum Antreten, der Räfsernenhof bleibt leer — Der Oberst: "Wo stecken die Recke denn eigentlich?" — Der Adjutant: "Ich habe keine Ahnung, Herr Oberst. Vielleicht haben sie es vergessen, daß Sie für heute früh die Besichtigung anberaumt hatten." — Der Oberst: "Ach, das sind Dinge, die einem aus dem Kopfe kommen können." (Zum Trompeter): "Bläsen Sie noch einmal!" (Der Trompeter bläst. Einzelne Offiziere tauchen aus den Räfsernenhäuschen auf.) Guten Morgen! meine Herren, wie geht es Ihnen? Wo sind Ihre Leute?" — Der Major: "In meinem großen Gedauern muß ich Ihnen sagen, Herr Oberst, daß dieselben beschlossen haben, bei der Parade nicht zu erscheinen." — Der Oberst: "In der That, das ist unangenehm." — Ein Hauptmann: "Ich habe sie noch nie so schlechter Laune gesehen ..." — Ein Lieutenant: "Und dabei trotzdem so höflich." — Ein Fahnenjunker: "Ich weiß, Lumpenleute sind es." — Der Oberst: "Schwören Sie, junger Mann, und verschlimmern Sie nicht die Situation durch solche unpassende Worte. Solche Ausdrücke gebracht man nicht, wenn man von den Gardegrenadiere Ihrer Majestät der Königin spricht. Sehen wir zu, worüber sie sich beschlagen." — Der Major: "Über zu vielen Dienst." — Der Oberst: "Mein Gott, das ist wohl möglich. Aber weshalb kommen die Leute nicht zu mir, um sich darüber zu besprechen? Es weiß ja jedermann, daß ich begründeten Vorstellungen gerne Gehör schenke." — Der Hauptmann: "Im besonderten beschweren die Leute sich über die Paraden und Manöverungen, die sie für ganz und gar überflüssig halten." — Der Oberst: "Das kann ich mit Sicherheit denken, ich bin mir über den Augen berufen, auch nicht klar." — Der Lieutenant: "Der Grenadier Alkins, der soeben von der Wache von St. Jammpalast kommt, beschwert sich, daß er nicht einmal Zeit habe, seine Frau zu besuchen." — Der Oberst: "Meine Herren, das ist ein Gefühl, das den Mann mit ehet. Gerade dieser ausgeprägte Familiensinn ist es ja, der der englischen Armee ihre Stärke verleiht." — Der Hauptmann: "Und der Grenadier Jones weigert sich, zu kommen, weil er seine kleine Tochter nach der Schule bringen muß." — Der Oberst: "In der That, ein Major von einem Vater." — Der Fahnenjunker: "Grenadier Robinson hat wegen des Polizeistreits die ganze Nacht Patrouillendienst thun müssen und darüber ein Rendevous verhakt. Natürlidh ist er furchtbar ausgeschlafen." — Der Oberst: "Das kann ich ihm nicht redenken." (Zum Trompeter.) "Wollen Sie so gut sein, noch einmal zu blasen?" — Der Trompeter: "Verzeihung, Herr Oberst. Aber da meine Kameraden beschlossen haben, Ihren Befehlen nicht zu gehorchen, würde ich, falls ich mich entschließe, gegen den Corpgeist verstossen, der die Stärke der Armee ausmacht." (Ab.) — Der Oberst (betrübt): "Ein tüchtiger Bursche, der ist aus dem Holze, von dem man die Helden schlägt. ... Meine Herren, haben Sie jetzt die Güte, sich zu Ihren Leuten zu bemühen und ihnen zu sagen, sie möchten einen Augenblick lang die Freiigkeiten vergessen und sich zu einer Besprechung hierher demüthigen." (Alle ab mit Ausnahme des Obersten und des Adjutanten.) "Sehen Sie, mein lieber Herr Kamerad, so muß man unsre Gentlemen-Grenadiere behandeln. Durf ich Sie um etwas Neuer bitten? ... Danke!" — Der Adjutant: "Fürchten Herr Oberst nicht, daß dieser Zwischenfall zu unangenehmen Erörterungen in der Presse Anlaß geben könnte?" — Der Oberst: "Mein Gott, schon der berühmte Nelson sagte: 'England rednet darauf, daß jedermann im Augenblide der Gefahr seine Schuldsatze thue.' Das übrigens sind meine Beziehungen zum Regiment bisher immer so ausgezeichnete gewesen, daß dieser kleine Zwischenfall bald befeistigt sein wird" (Die Offiziere seheen zurück) "Ach, meine Herren?" — Der Major: "Wir sind untröstlich, Herr Oberst, melden zu müssen, daß die Mannschaften zwar respektvoll, aber unerschütterlich auf ihrem Entschluß bestehen, nicht zur Parade zu erscheinen." — Der Oberst: "In der That, das ist wenig liebenswürdig, sich einem so verständigen Anstand zu widersetzen, und ich werde es Ihnen zeigen, jowohl meine Herren, ich werde es Ihnen zeigen, wie tief Sie mich durch diese Misericordia verletzt haben." —

gegen, wie Sie sie nun durch viele Weisungen berecht haben". . . (Der Trompeter tritt ein.) "Was giebt es, mein Sohn?" — Der Trompeter: "Hr. Oberst, meine Kameraden haben mich abgesandt, Ihnen zu erläutern, daß es unter ihrer Würde ist, auf der Parade zu erscheinen Sie sind aber geneigt, sich mit Ihnen über die Regelung des Dienstes in Verhandlungen einzulassen, wenn Sie in den Klubsaal kommen wollen, wo sie versammelt sind." — Der Oberst: "Was habe ich gefragt? Sie sind vernünftig und lassen mit Sie reden. Reine Herren, zeigen mir durch unser Einzugekommen, wie sehr wir Ihren guten Willen zu schätzen wissen. Ich wußte wohl, daß diese vorübergehende sogleiche Laune meiner zugleich wohlwollenden und festen Haltung gegenüber nicht lange anhalten würde. Das sind, wie gesagt, kleine Differenzen, die selbst in dem diszipliniertesten Regemente vorkommen können. Vorwärts, meine Herren!" (Sie betreten den Saal. Chor der Soldaten: He's a jolly good fellow!) * Was einen Schluß zwischen 90 und 91 verhindert.

“ Von einem sehr seltenen Bildnis Napoleons I. weiß die „Taf. Röth.“ zu erzählen; dasselbe ist überzeichnet: „Wahre Abbildung des Napoleons, Triumph des Jahres 1813. Den Deutschen zum Neuen Jahre.“ Es ist ein Brustbild, im Profil gesehen; das Gesicht wird dargestellt durch eine Menge nackter Weiber. Ein Schwarzer Adler, der mit seinen Krallen den Hinterkopf des Feldherren packt, bildet den Hut. Auf dem grünen, mit rotem Kranzen besetzten Rock ließ man die Namen: Hanau, Höchst, Groß-Brezen, Darmstadt, Lüden, Kulu, Leipzig und Rhabach. Ein Spinnengewebe, dessen Fäden über die ganze den Rock bildende Landkarte laufen, soll einen grauen Ordensstern vorstellen. Eine Hand, die Epaulette, packt mit Daumen und Zeigefinger einen dieser Fäden und zerreiht ihn. Ein rotes Bandchen, welches vorn an der Brust sich befindet, trägt den Namen der Stadt Erfurt. Dem Bilde ist folgende Erklärung beigegeben: „Der Hut ist Preußens Adler, welcher mit seinen Krallen den großen Räuber gepackt hat und nicht mehr los lässt. Das Gesicht bildet einige Leichen von den Hunderttausenden, welche seine Ruhmstunde zerstört. Der Arterien ist der große Blutstrom, welcher für seinen Throgeis so lange fließen mußte. Der Rock ist ein Stück der Landkarte des aufgelösten Kleinstandes. In allen daraus zu lebenden Dingen verlor er Schlachten. Der große Ehrenlegionsorden ist ein Spinnengewebe, dessen Fäden über den ganzen Kleinstand ausgezäumt waren, allein in der Epaulette ist die mächtige Gotteshand ausgestreckt, welche das Gewebe zerreiht, womit Deutschland umgarnt war, und die Kreuzspitze vernichtet, die da ihren Sitz hatte, wo ein Herz seyn sollte.“

von Colombes in der Nähe von Paris vorgefallene Skandal übertroff alle Vorommisse der letzten Jahre. Das Publikum, welches zahlreich erschien war, wurde schon durch das erste Rennen, bei welchem ein Hengst, auf den viel gewettet wurde, gleich beim ersten Hintersitzen fiel, in eine unangenehme Stimmung versetzt. Als beim zweiten Rennen von vierzehn angemeldeten Pferden bloß eines lief, brach unwilliges Murmeln aus, und es kam zu einem tumultösen Skandal, der sich noch steigerte, als beim nächsten Rennen von sieben angemeldeten Pferden wieder nur ein Renner auf dem Felde erschien. Der Jockey wurde mit Pfeisen und den Fäusten: „Rück in den Stall!“ empfangen. Weil vor Aufregung wollte der Jockey doch seine Vollität thun, aber das Publikum zollte den Steinpäh und hielt während des Ried auf Gendarmen und Landpolizisten wollten die Bahn freimachen, gingen sehr entschieden vor und verhafteten auch einen Excedenten. Das Vorgehen der Sicherheitsorgane, welches allerdings der Brutalität nicht entbehrt, empörte die Menge, sie begann die Polizei und Gendarmen zu verhöhnen und ließ gegen die Veranstalter des Rennens die Faule aus: „Diebe! Geld zurückgeben!“ Man drängte den Polizisten nach und befreite unter Beifall der Menge zu beiden Seiten des Rennplatzes den Verhafteten. Bei dem vierten Rennen erschienen dann von zehn angemeldeten Pferden nur zwei. Von jetzt ab war das Publikum nicht zu besänftigen. Sonderbare Typen von Spieler, Voranträgern von Gewinnen, Wagenanrufern und der ganze Trost von Parasiten, die bei französischen Rennen vorkommen, verbreiteten nun die aufreibendsten Gerüchte und forderten zu Skandalen, sogar zur Brandlegung auf. Es entstand ein ungeheuerer Tumult. Die Menge stürzte sich auf die Tribünen und drang hierauf bei dem Restaurateur auf dem Steinplatze ein und schleppte weg, was gerade zu erreichen war. Die Polizei und Gendarmen machten noch den Versuch, die Ruhe wieder herzustellen, begegnete aber dem Widerstand von Männern und in noch höherem Grade von Weibern, so daß sie schließlich jeden Versuch, Ruhe zu stören, aufzugeben mächtig. Die beiden auf dem Platz befindlichen Pferde traten den Rückweg an, und die Menge riß die Fahnenspitzen aus und begann die dicken Hindernisstufen anzuzünden. Schon sprach man davon, die hütten der Paris mutuels (Totalisatoren) zu überfallen und gewalttham sich das Entrée zurückzunehmen, da erscholl ein Glöckchen, und bei dem letzten Rennen, für welches 17 Pferde angemeldet waren und für welches wieder ein Walkommt angekündigt war, erschienen plötzlich auf der Tafel zwölf, dann auf einmal 25 Pferde verzeichnet. Das Publikum sah, daß sei das Werk eines Späßvogels, und es erhob sich ein schallendes Gelächter, welchem allelei Unfug folgte. Deute in dicken Blasen beschworen den Platz des Schiedsrichters und benahmen Stieftöpfen statt der Feldstöcke. Die Glöcke wurde immerfort geläutet, aber vergebens. Junge Leute sprangen über die Hindernisse, andere fielen ins Wasser, was einen neuen Anlaß zur Heiterkeit gab. Von einer Fortsetzung des Rennens war keine Rede. Nach und nach traten die meisten murend, aber ohne die ausgesprochenen Drohungen auszuführen, den Heimweg an.

* Amerikanische Wetten. Aus New-York wird der „Amerik. Ztg.“ geschrieben: Die heiße Lustselle, „tho hot ware“, die sich von West nach Ost über den amerikanischen Kontinent dahinwälzt, getötzt in den Gehirnen der Menschen allerhand tolle Ideen, die gläublicherweise nicht nur in der während der letzten Woche zu entscheidender Höhe angekündigtem Zahl der Selbstmorde, sondern auch in vielen anderen harmlosen, aber nicht viel weniger funkelnden Unterschwängen zum Ausbruch gelangten. Ganz ohne Zweifel auf die große Hitze zurückzuführen ist z. B. die folgende Wette, welche in der verlorenen Wode in Buffalo zum Auftag gelangte. Es handelte sich darum, welcher von zwei Männer die größte Kälte auszuhalten vermöge. Um dies zu entscheiden, wurden zwei große Eisblöcke herbeigeschafft, auf welchen die beiden Wettparties Platz nahmen — nachdem sie sich ihrer Kleider entledigt hatten. Damit nicht genug, tranken sie während der ganzen Prüfung fast greise Limonade zur inneren Kühlung. Schon nach 15 Minuten lagte einer der Männer über grohe Schmerzen, er glaubte nicht mehr auf Eis, sondern auf einem glühenden Kohlenfeuer zu liegen; trotzdem hielt er es noch eine Viertelstunde länger aus, dann war seine Kraft zu Ende und er stürzte bestimmtlos zur Erde. Sein Gegner, ein hämmiger Deutscher Namens Studenberg, schien indes eine wahre Eisbärennatur zu besitzen, denn er blieb, als ob ihm die eisige Kühle“ großes Vergnügen bereite, eine volle Stunde auf seinem Eisblock sitzen und erhob sich dann in bester Laune, um den gewonnenen, in 60 Dollar bestehenden Preis einzuholen. Der Eisblock war unter seinem Körper um sechs Zoll eingezwängt. — Die interessanteste Wette wurde jedoch dieser Tage im Norfolk, Virginia, ausgefochten. Hier behauptete jemand, auch der städtische Mann vermöge keine Gallone Wassers trockenweise in seiner Hand aufzusaugen. Es fand sich natürlich zugleich ein anderer jemand, welcher 500 Dollar wette, daß er im stande sei, eine solche Kleinigkeit auszuführen. Aber er hatte sich stark getäuscht. Nachdem 500 Tropfen Wasser aus einer Höhe von nur drei Fuß auf die Mitte der Innenseite seiner Hand gefallen waren, schrie er heulend, es sei genau, denn jeder Tropfen schien nun wie ein heftiger Stockschlag auf die Hand niederzufallen und auf der Haut zeigte sich eine Blase von der Größe eines Dollars. „Sieht Tropfen höhlt den Stein“ und „Probieren geht über Studieren“

* Wie New-York für die kranken Säuglinge im Hochsommer sorgt. Aus New-York, 9. Juni, schreibt man der „Soc.-Corr.“: Alljährlich in den Sommermonaten Juli und August veranstaltet die „St. John's Guild“ von New-York große Fahrten ins Meer hinaus, um armen Frauen mit kranken Säuglingen und kleinen Kindern die Wohlthat frischer Seeluft zukommen zu lassen. Sowohl die Fahrt, wie Milch und sonstige Lebensmittel sind auf den Schiffen frei. Unter der Leitung des Dr. Lyons Edison, Vorsteher des Bureau für ansteckende Krankheiten, amtiert auch ein sogenanntes ärztliches Commercary, bestehend aus 50 geprüften Doktoren der Medizin, von denen jedem ein Stadtbezirk zugewiesen ist, wo die Bevölkerung in den großen Wohnhäusern dicht gedrängt wohnt und die meisten Krankheiten bei Kindern vorkommen. Man rechnet die Zahl der kranken kleinen Kinder auf hunderttausend, so daß jeder Arzt durchschnittlich etwa 2000 Kinder zu behandeln hat. Außer dieser Riesearbeit überwachen sie auch die großen Wohnhäuser und bringen etwaige Mängel oder sanitätswidrige Einrichtungen zur behördlichen Anzeige. Zwanzig Apotheken in verschiedenen Teilen der Stadt sind bereit, die von den Ärzten des Sommercarys verschiedenen Arzneien unentgeltlich herzustellen, und wo solche Arzneianstalten so weit entfernt sind, ist mit den Apotheken ein Abkommen getroffen worden, nach welchem diese die Arzneien um den Selbstostenpreis liefern. Die Gesundheitsbehörde von New-York hat sich außerdem die Dienste eines jungen Arztes in jedem Polizeibezirk gesichert, um bei Erkrankung eines Kindes zu ungehörlicher Stunde, z. B. bei Nacht, oder wenn nichts hätte, Hilfe zu leisten. Ein Arzt vom Sommercarys nicht

Ärzte liegen in jedem Polizeibureau auf und werden Radfahrenden zu jeder Stunde, Tag und Nacht, zur Verfüzung gestellt. Das Sommercorps beginnt seine Thätigkeit am 1. Juli. Sie besuchen die Wohnhäuser in ihrem Bezirk, wo mehr als zwei Familien wohnen, fragen nach, ob ein Kind erkrankt sei, und verschreiben die nötigen Medikamente. Diese Wachdienstung beginnt schon morgens um 7 Uhr. Außer der Behandlung der kleinen verteilen sie auch, wo es für notwendig erscheint, Anweisungen für freie Wasserräder und andere Wohlthaten. Im vergangenen Jahre besuchten diese Ärzte 235 321 Familien in 28 487 Häusern und verschrieben 10 446 Rezepte. Im diesjährigen Corps befinden sich zwei Damen als Ärztin. Dem Corps ist es übrigens nicht gestattet, die Aufgabe zu leicht zu nehmen. Vergangenen Sommer wurde ein Arzt entlassen, weil er einen unrichtigen Bericht eingeschickt, und ein anderer wegen Pflichtverzäcklung gestraft. Es besteht eine Art örtliche Patrouille, welche die Mitglieder des Sommercorps überwacht und darauf sieht, daß sie ihrer Pflicht nachkommen. Jeder Arzt erhält monatlich ein Gehalt von 100 Dollars. Die Gesamtauslagen für die zwei Monate Juli und August, einschließlich der Arzneien, betragen 12 000 Dollars. Diese Kosten werden von einer lokalen Zeitung bestritten, oder richtiger von deren Lesern, welche freiwillig zum Fonds für die kranken Kinder beitunnen. Mag auch weniger Menschlichkeit, als Stellamischt die Ursache sein, warum jene Zeitung diesen Schritt unternahm, was liegt daran, wenn dadurch Tausenden von kranken Kindern Hilfe gewähret wird?

Stammliste und Volkszählung

Unter den Ländern, welche für den deutschen Export
im August so folien sind, befindet sich auch Australien, ob-

aus Fuge zu fassen sind, befindet sich nach Australien, es darf nicht deshalb einige Weile von Interesse sein, welche das "deutsche Handelsarchiv" für den Verkehr mit jenem Weltteil enthält. Es heißt da z. B.: „In dem ausgedehnten Handel für Neu-Südwales sind Produkte, die nicht im britischen Handel stehen, in den letzten Jahren mit durchschnittlich etwa 11 % beteiligt gewesen. Der Preisgrabe Güterverkehr hat im abgelaufenen Jahr eine zweite internationale Transportverbindung mit Deutschland ins Leben gerufen, jedoch nunmehr alle zwei Wochen eine direkte Verschiffung nach Sydney aufzubauen formt. Die unmittelbare Einwirkung auf Deutschland wird vornehmlich vor uns zu einer halben Million Pfund Sterling jährlich überschreiten. Dazu tragen in erster Linie die Rauchwaren- und Schuhwaren, sowie Bekleidungsgegenstände bei. Klaviere und Pianos nehmen die nächste Stelle ein. Die Nachfrage nach Rauchwaren ist gut; deutsches Erzeugnis hat sich hierin den besten Platz gesichert. — In Neuseeland sind deutsche Waren im ganzen beliebt und gut eingespielt. — Das noch Zukunft gelassene deutsche Schreibpapier erfreut sich großer Beliebtheit, insbes. ist das Geschäft noch einer sehr großen Entwicklung hörig. Die Grundbedingung für Erweiterung des Absatzfeldes wird die Lieferung fast gleichmäßiger Preisen und genaue Ausführung nach dem eingebundenen Nutzen sein. Auch für Paravaporten und Phantasieliebelpapiere ist ein gutes Feld. Für verschiedene dortige Zeitungen wird das Papier in endlosen Rollen nach Deutschland desogenau, so findet über die schlechteren Sorten Druckpapier; die besseren Druck- und Zeitungspapiere kommen hauptsächlich aus England, ebenso aus Frankreich. Die deutschen Papierfabriken sollten Lieferungen nach Süden zu noch vorheriger Einspeisung gesäurete Wälder machen. Sehr geprägt sind auch deutsche Papiere für photographische Zwecke. Der Anteil Deutschlands an dem direkten Geschäft in Rauchwarenwaren bemüht sich nur in bescheidenen Grenzen; die Großgeschäfte in Süden beziehen vielleicht vertragshäufig ihres Bedarfs durch die Londoner Rauchwarenhäuser. Deutsche Massenkultivatoren erfreuen sich unter diesen Namen dort nicht eines besonders guten Rufes; man verachtet darunter gewöhnlich nur minderwertige und billige Waren. Gute und hochwertige deutsche Tuche z. B. w. sind nicht auf dem Markt, doch ist der Ursprung bestehend dort nicht bekannt. Der Kleinhändler hält sie in vielen Fällen für englische Ware, da sie über England verschifft werden. Hertige Kleidungsstücke aus Deutschland erfreuen sich des Nutzen großer Lebeis und größeres Kaufbarkeit als die englischen. Die deutschen Sachen möchten noch delikater sein, wenn dabei der dort beliebte völlig englische Zuschnitt mehr beachtet würde, der sich in mancher Bezeichnung ergeblich von dem deutschen unterscheidet. Klein Abweichungen von den Eigenschaften des Bestellangestrichen die Ware unverträglich. Sogenannte Badenhäuser aus Deutschland nach den Kolonien zu senden, wird immer nur zu Verlusten führen, da derartige Sachen dort durchaus nicht untergebracht sind. — Von den 8000 bis 4000 Pianofortes, die jährlich eingeschifft werden, kommen etwa 5 % aus Deutschland. In neuerer Zeit haben die Vereinigten Staaten von Amerika sehr gute Instrumente auf den Markt gebracht, deren Preise um etwa 30 % höher sind, als die deutschen. Die deutschen Fabrikanten werden diese sehr guenommennehmen müssen, um sich durch gute Arbeit und Verarbeitung ausreichlich guten Materials den Markt zu erhalten. Kommissionshändler von großen Höfen sprägen dort im ersten Sommer und Herbstende dann ab.

* Die Direktion der Königl. ungarischen Staatsbahnen verlangt, daß im direkten Verfahre zwischen Österreich-Ungarn, Serbien, Bulgarien und der Türkei mit 15. Juli ein neuer Personen- und Gepäcktarif in Kraft treten solle, welcher von den Stationen Wien, Buda-Pest und Überberg, dann einige Stationen der Buda-Pest-Semmeri Straße des Königl. ungarischen Staatsbahnen nach den wichtigsten Stationen der serbischen, bulgarischen und türkischen Bahnen, sowie im Verfahre der erwähnten Balkanbahnen untereinander, für den Orient-Express, dann für Öl- und Personenzüge die Fahrgebühren und Gepäckzölle enthalte. Da in diesem Tarif rückwärtig der Minus der Königl. ungarischen Staatsbahnen bereits die Tarifhöhe des Donautarifs eingeschoben wurden, sind die Gebühren gegenüber den bisherigen Fahrgebühren wesentlich erhöht.

— Der Ausweis der Bank von England zeigt einen Fortschritt in der Verfestigung der Position des Instituts. Bei einer Zunahme des Bestandes um 325 000 Pf. St. und der Totalreserve um 505 000 Pf. St. hat der Notenbestand sich um 261 000 Pf. St. vermehrt, die Reservefonds um 585 000 Pf. St. zugeschlagen. Die Guthaben der Privaten weichen eine sehr beträchtliche Abnahme von 1 456 000 Pf. St. auf, was sowohl durch die Einzahlungen bei Remessfondis, als auch die Bedürfnisse der Herren- und Reiseagenten (holydays) erklärt wird. So beträchtlich der Betrag auch ist, so fällt er doch wenig ins Gewicht, da auch das Portefeuille um 2 145 000 Pf. St. erleichtert worden ist. Die Steueranleihen um 387 4% der Börsen gegen 34 3% in der Börseweche. Daß die Geldbedingungen aus den Vereinigten Staaten fortwähren, glaubt man nicht, da man dieselben dort nicht ernst sieht und Weckraum erwartet, welche sie

Einzelhandel

Eingezeichnet.

Dresdner Börse, 25. Juli 1890.

Neueste Börsennachrichten.

Leipzig, Sonnabend, 24. Juli. (Schluss-
 farje.) Staat

apierie. 3% (hd). Rent:
 92,00, R. s. v. 1855 3%, 95,75, s. 1847
 4% 100,00, s. 1852—1868 4% à 500 Thlr.
 100,50, s. 1852—1868 4%, à 100 Thlr
 100,50, östlich-sächsische Aktien 110,50,
 Böhm.-Sittauer 4% 102,75, Landrenten-
 briefe 98,40, Dresden 4% Stadtanleihe
 102,75, 3½ erbl. % Staatsbriefe gr. 98,75,
 Inhabertiteln. Braunschweiger Br.
 185,00, Sachsenbr. St. Kfz. L. II. 203,50,
 Bed. 17,00, Bed. (Genußscheine) —,
 Germania 155,75, Holzam. 205,20, Hart-
 mann 147,50, Rette 79,75, Schröder:
 222,00, Solbrig 74,00, Soedermann u.
 Söter —, Wiede 75,25, Zimmermann
 119,80, Bank u. Kreisbanken. Leipzig
 Rechtl. 207,90, Leipziger Bank 182,50,
 Chemnitzer Bankverein 118,20, Sächsische
 Bank 115,50, Dresdner Bank 154,40,
 Weimarer Bank —, Südwestde.
 110,00 Rechtl.-Sparkont. 181,50, österr.
 Baukosten —, Prioritäten.
 Leipzig-Dresdner 4% 100,50, Halle-
 Leipzig 4% 102,00, Würzburg 1 93,10,
 do. Gold 103,75, Dag.-Bodenbacher 2. Br.
 91,80, Dag.-Diger. I. Br. 101,50, Böhm.
 Wechs. Gold 100,50, Willen-Brücke 84,00.
 Wechsel. Amsterdam 168,75, London
 kurz 20,43, do. 3 Monat 20,43, Paris
 80,80, Wien I. S. 176,60, do. 3 Mo-
 nat 174,76.
 Berlin, Dienstag, 25. Juli. (Sar-
 brie, 12,40.) Defekt. Reichsb. 157,50,
 Börsen 220,75, Lombarden 60,25, Staats-
 bahn 103,50, Bauhütte 145,75, Tort-
 maner St.-Prior. —, deutsche Bank
 167,10, Bauhaus-Wien 230,75, östpr.
 Südbahn 101,75, Westminister —, Berliner
 Handelsgeellschaft 165,00, Boissig & Leib-
 wighofen —, Gotthardbahn 164,40,
 Nordostbahn —, Mittelmmer —,
 Dresdner Bank —, Elberfeld —,
 Dag.-Bodenbacher 222,50, Geschenk-
 168,90, Höherne 168,25, Hohenre 198,20,
 Ueberg. 182,25, Dynamit 156,40, Ge-
 nüge Staatsbank 104,00, Lombarden
 60,10, Gehörig 28,70, Dag.-Bodenbacher
 231,50, österr. Elberfeld 102,25, Buch-
 stiehler Br. 203,40, österr. Nordwestbahn
 —, österr. 3% Staatsbahnprioritäten,
 alte 84,25, 3% Lombardenprioritäten
 100,00, Dag.-Bodenbacher 2. Emilien —,
 galizische Prioritäten 4½% 87,50, Lem-
 berg-Garnison, Preußen 80,00, Türkenloß
 79,80, norddeutsch. Lloyd 152,90, Pr. Reuß-
 W.-Br. Lit. B. (Elberfeld) 93,00, Rubelb-
 ahnprioritäten 1. Em. 85,50, ungarische
 Nordostbahnprioritäten 88,00, ungarische
 Ostbahnprioritäten —, Mittelmeerbahn
 114,00, nördlich-sächsische Prioritäten
 1. Emilien 67,75, Prag-Dux. Wald-
 prioritäten 4% 101,50, Willen-Brücke
 83,75, russische Bodenbahn 4½% 100,50,
 Danziger Deutzenrode, gar. 100,50, trans-
 laufische, garantiert 81,60, Waldbahnfaß
 93,70, Trust Dynamit 156,75, böhmisches
 Bauhaus —, Higher Bezzel 113,75,
 Bauernsätze 145,90, Cölln Compagnie 211,10,
 Berlin. Union-Stamm-Br. 91,80, Höherne
 167,00, Gelsenkirchen 166,75, Röntgen
 —, Dresdner Handelsbank 80,50, Sachsen-
 gebäude 168,25, Isenfeld. Siebenhütte
 114,75, östpr. Gußhahl 175,00, Hartmann
 147,00, Sandthammer 116,50, do. fassend
 140,10, Zimmermann 118,75, Schönheit
 237,00, Hdgs. Städtebauinhaber 115,00,
 Selbitz 74,60, Hengenreich —, Wiede
 75,60, Rette d. Übers. 80,10, Brüder
 u. H. Wilm. 71,00, Großherz. Papier-
 gesell. 152,10, Schwarzkopf 211,00, Gra-
 cianer 141,25, Dresden Baugefälligkeit
 184,00, Siemens 154,50, Wien kurz 175,60,
 do. lang 174,50, St. Petersburg kurz 240,70,
 Amsterdam kurz 168,50, Belgien kurz 80,80,
 London kurz 20,415, do. lang 20,245, Paris
 kurz 80,80, Österreichische Notes 175,65,
 russische Noten 241,30, Napoleon 16,215.
 Tendenz: Gebr.

Berlin, 26. Juli. Die Schlußurte sind noch nicht eingetroffen.	Frankfurt a. M., Donnerstag, 24. Juli. (Schlußurte) Deutsche Reichsanleihe 107,50, do. 5½ % 100,10, 3 % jährl. Rente 91,10, preuß. 4 % Konsole 106,70, do. 3½ % Konsole 100,50. öster. Papierrente 77,50, do. 3 % 88,40, do. Silberrente 78,80, do. Goldrente 96,50, ungar. Goldrente 4 % 89,30, do. Papierrente 5 % 87,60, russ. Anleihe von 1880 96,90, do. do. von 1883 109,80, do. von 1889 97,90, do. 2. Orientanleihe 78,00, do. 3. Orientanleihe 78,40, 4. Regupfer 97,40, italien. Rente 94,90, 6 % rumänische Staatsanleihe 102,50, 5 % amortis. 99,20, Serben 5% Rente 86,00, serb. 5 % Eisenb.-Ges. Mittel 89,00, Friedrich 143,00, Dienstkommandit 221,25, Berliner Handelsgeellschaft 164,80, Dresdner Bank 102,75, deutsche Bank 167,40, nerdd. Frankfurter Bank 88,00, Dresdner gen. Hyp. Obligationen 97,40, Deutsc. Kredit 207,30, östl.ische Bank 115,75, Dresdner Bank 155,40, Dresdner Bankverein 126,00, östl.ische Handelsgeellschaft 24,75, öster. Kredit aktien 167,60, Darmstädter Bank 156,90, Gesetz Bank 87,90, Weimarerische Bank 182,00, Kreishäfen 1. J. u. —, Oschatz Gründchaffnien, alt 84,90, do. junge 93,00, Warenberg - Wianka 64,75, Geetharzhahn 163,75, Wiesbaden - Wien 230,25, Wiener-Büdner 169,75, östpreuß.
Frankfurt a. M., Donnerstag, 24. Juli. (Offizielle Schlußurte) Österreichische Kreditaktien 266,60, österreichisch-ungarische Staatsbahn 206,50, Lombarden 119,30, Silberrente 78,70, 4½ ang. Gold 89,50, Dresdner Bank 155,50, Galizier 178,00, Ägypter 97,50, österreichische Goldrente 93,50, Wechsel auf London 20,42, do. auf Wien 175,60, Pissotta 230,80, Siemens —, —.	Wien, Freitag, 25. Juli. (Vorabend) 12 Uhr 26 Min. Gestern. Kreditaktien 304,25, öster. Staatsbahnen 235,75, lombardische Eisenbahnaktien 186,90, Nordwestbahn —, Nagykanca —, galizische Karl-Ludwigsbahn —, Papierrente —, ungar. Goldrente —, Markenpost 56,82, ungar. Kredit 230,75, Staatsbahn —, Elbeital —, Wörthersee —, Neig.
Wien, Freitag, 25. Juli. (Schlußurte der offiziellen Börse) 5 % österreichische Papierrente 101,25, Papierrente 88,40, Silber 89,60, Goldrente 109,00, 4½ ungarische Goldrente 102,10, 5% Papierrente 100,70, Lombarden 187,10, Staatsbahnen 235,75, Polizier 201,75, Reichenbach 28,00, Nordwestbahn 213,25, Übersetzbahn 231,00, Kreisbanken 204,10, Angle-Wulf. Bank 157,40, Wiesbaden 226,75, Italien 288,00, Wiener Bankverein —, ungarische Kreisbanken	Wien, Freitag, 25. Juli. (Schlußurte der offiziellen Börse) 5 % österreichische Papierrente 101,25, Papierrente 88,40, Silber 89,60, Goldrente 109,00, 4½ ungarische Goldrente 102,10, 5% Papierrente 100,70, Lombarden 187,10, Staatsbahnen 235,75, Polizier 201,75, Reichenbach 28,00, Nordwestbahn 213,25, Übersetzbahn 231,00, Kreisbanken 204,10, Angle-Wulf. Bank 157,40, Wiesbaden 226,75, Italien 288,00, Wiener Bankverein —, ungarische Kreisbanken

Für die Schriftleitung verantwortlich: Prof. Dr. Otto Band, Professor der Literatur- und Kunsgeschichte

zter Jutelp. A.	18	16	7	—
do.	B.	10	10	4
z-Qu. Siemens	11	12	6	154 G.
zel Bellens.	6%	7%	4	132 G.
z Jahrhunderts	7	6	4	116 B.
zehnjährig. Thiele	20	18	4	—
z. M.-M.-Gel.	4	4	4	—
zehnjähr. Witz.	13	15	4	236 B.
zehr. C. Teichert	13½	14	4	207 B.
zehr. Jutelp.	8	8	4	107, 75 B.
z. Matz. u. Lamp.	8	10	4	143 G.
zehnjähr. Röntgen	14	12	4	235 G.
do. Beillobert	11	11½	4	—
z. Glasabrief	10	10	4	150 B.
zehnj. Rebenau	12	—	5	—
zehnj. Solbrig	0	—	4	73 G.
zehnjähr. Verf.	0	0	4	17 G.
do. Gemüse	0	0	2	24 G.
zehnjähr. Früchte	0	0	4	—
do. Berg. K.	0	0	4	—
zehnj. C. Teichert	18	18	4	—
z. Gemeinschaft	18½	14½	4	—
z. Holzindustrie	9	—	4	—
zehnj. u. Bildh. K.	6	4	4	59 B.
zengl. Sicherheit	8	10	4	193 G.
z. Herold (Sensib.)	6	7	4	108, 50 G.
zehnj. Glasabrief	1½	0	4	44 B. G.
z. Stahlbau	0	—	5	31, 50 G.
zehnjähr. Strohjahr	9	7	4	124, 75 G.
zehnjähr. Witz.	½	1	4	72 B.
zehnjähr. Jutelp.	—	8½	4	—
zehnjähr. Teppich.	4	0	4	—
Thobelsche Papierfabrik	4	—	99 G.	—
Ver. Hanauer Papierfabr.	4	—	101 G.	—
Ver. Seiffen (106 rdg.)	4	—	109, 50 G.	—
Weichenborner	to.	4½	—	102, 75 G.
Maihrenthaltungen.				
D. Wenzl. v. Gönd. u. Söhn	5	—	—	—
Friedrich Augustshütte	5	—	105, 50 G.	—
Germany.	5	—	101, 50 G.	—
Göt. Weißb. u. L. Eisen	5	—	103 B.	—
St. Marien u. L. d. 1/10.88.41	108 B.	—	—	—
Zschässner	4	—	100 G.	—
Weiss. Eisen. um. Jacobi	5	—	—	—
Dietrich.				
Bonja. Tisch. u. Raumtm.	4½	—	99 B.	—
Chemn. Alten. Spinnerei	4½	—	101, 60 G.	—
Deutsche Jutelp. u. Weberei	4	—	100, 20 G.	—
D. Thür. z. Ch. (100 rdg.)	4½	—	104, 75 G.	—
Dörf. Centralglashütte	4	—	101, 75 G.	—
Dresden. Dampfmühle	4½	—	—	—
Dresden. Malzfab. König	4½	—	101, 5 G.	—
Eckmannsd. Blasbergsp.	5	—	108, 50 G.	—
Hönicher Steinofenbaub.	5	—	—	—
K. v. Deamer. Sup. Ein.	4	—	—	—
Oberlausitzer Jutelp. manuf.	4½	—	102, 50 G.	—
Pergerhafte Jutelp.	4	—	102 B.	—
Sächs. Polzlinb.-G. Nienau	4	—	101 G.	—
do. Leberh. Gei. (Bed.)	5	—	—	—
do. Witzl. i. Blasen b. Dr.	4½	—	—	—
Verein. Stobek. Glasfritten	4½	—	100 G.	—
Weingärtner Lft. Spinnerei	4	—	100, 30 G.	—
Wurz. Tapp. u. Sel. Fabr.	4	—	100, 50 G.	—
Judenzahlfab. Mühlberg	4½	—	102 G.	—

卷之三

Kunstharz pr. 100 Bl.	L. S.	-
2½ %	s. M.	-
Beig. Holzpr. 100 Stück.	L. S.	80,80
3½ %	s. M.	80,50
Bodenpr. 1 Lb. Et.	L. S.	20,405 b. S.
3 %	s. M.	20,225 S.
Parfüm pr. 100 Stück.	L. S.	80,85
3 %	s. M.	80,65
Wien pr. 100 Bl. 4%	L. S.	175,80
	s. M.	174,30
Sorten und Bezeichn.		
Öster. Bandknoten pr. 100 St.		175,85 b. S.
Russische Bandknoten		-

200 例題

Düsseldorf	9	London	4
Berlin	4	Paris	3
bo. Lomb. 4 1/2	5	St. Petersburg	5 1/2
Wien 4%, Lomb. 5		Brüssel	3

20

Dresden vor dem 25. Juli.
Nach vom heutigen Vorbericht ist nichts
anderes zu denken, als daß die Sta-
tuation anhält. Es bestehen vor die-
seligenen Tagesteilen, wie die Erwartun-
gen und die Hoffnungen, welche auf die
Organisation des Volksverbands hindeut-
lich der Name der Personenbezeichnung an-

卷之三

Teil ihrer Wirkung zwischen je zweier ausgebüßt zu haben. Sie sind abschreckend und nun fehlt es beiden Tugern der Speculation am Impulsiven. Allerdings dürften auch die Nachrichten aus Serbien und Generalansätze nur geeignet sein, die Bevölkerung zu verstören. Von den aufmerksamen Italienern werden ziemlich zelle

Tauben

wie zuerst angegeben, vermindernd aber auch eine Grundsummierung und nachweisende Kurve der leitenden Werte: Kredit 167,50—167,40, Staatskasse 108,90, Lombarden 60,80, bis 60,20, Disconto 221,10—220,30, Treasur. Bank 150,50, Deutsc. Union 92,25—92, Lauro 148,75. Um die bisherigen Berichte waren von dem 1. April 4% Steuernabrechnung und Kunden-

第10章
批判性思维

zusammen mit dem Deutschen, aber
bis 1% preuß. Konjunktur war eine Schät-
zung besser, österreichische Werte waren ohne
Umfrage, 6% Aluminen stand besser. Ebenso
fand in Frankreich Geschäft nicht statt.
Bei Papierfabrikten waren Verluste 1 %
besser, Weizenbrotverarbeitung unterschritten. Geb-
ruck über 1 % höher geschätzt. Von Trans-
porten und Eisenbahnen waren die Werte
nicht erhoben.

Portafolio

und 1% verfehlt. Von diesen verfehlten Sägen ist die Grundstufe zu gestigten Rötis. Maschinenarbeiten waren relativ etwas beliebter, die Kuckucksindustrie brachte hingegen sich jedoch nicht mehr auf kleine Sägenstiele, nur Seidel & Rauschmauer waren 1%. Schobert 3% besser. Jacobi unverändert. Weide, Krebs und Auguste

ER. Quite in
the house.

In den Jahren 1920-1921 nahm man wiederum nur etwas Babenberger Glashütte zu 1 % höheren Anteile gehandelt. Bei Granatieren waren Granatier (+ 4 %) und Steinguther (- 3 %) in einigen Berichten überzeichneter. Österreichische Roten 175, 86.

四

In alle Börsejägen, welche in eß
partizipatorischer Weiseinung den Verein

80. 11

Bureau:
Seestraße Nr. 6, I.

Anti-

gegeliemt Berichte steht, und daher Bekanntmachungen aller Art zu Originalen ohne Provinz, Porte und sonstige Nebenszenen in heilige und andächtige Bildnisse preisgekündigt, gänzlich zu entziehen, sowie seinen kostentreuen Freunden

82a
Irin

**Kollektion der Kgl.
sächs. Landeslotterie**
benutzen zu wollen.